



Die Gute Zeitung

24^a AUSGABE
des Boulevardblatts für den guten Zweck

Der Präsident im Integrationshaus

Willi Resetarits begrüßte Bundespräsident **Van der Bellen** und seine Frau im Integrationshaus. Die Jugendlichen aus dem Projekt JAWA^{Next} waren begeistert vom hohen Besuch in ihrem Kurs. Und der Bundespräsident war begeistert von den Potentialen und der Motivation der jungen Menschen im Integrationshaus.



FOTO: LUKAS BECK

MITEINANDER STATT GEGENEINANDER

Der 1. Simmeringer Sportclub ist derzeit ohne Hauptsponsor. So startet der drittälteste Verein im Land die „Aktion miteinander“: Die Kicker nehmen das Integrationshaus-Logo auf die Leiberln und sammeln Spenden. Danke an Vorstand und Mannschaft! So geht Haltung! Beim Fußball galt schon immer: „Gleiches Recht für alle!“ Fußball kennt keine Herkunft, keine Hautfarbe, keine Religion, keine sozialen Schichten. Nur Einsatz und Können zählen. Leider ist dies nicht überall so. Flüchtlinge werden jetzt in „Ausreisezentren“ gesteckt. Früher

MEINUNG

durften sie nicht arbeiten, jetzt gibt es Arbeitszwang – zum Dumping-Lohn von 1,50 Euro/Stunde. Es wird gnadenlos abgeschoben, egal ob gut integriert, ob wichtig für die Wirtschaft, ob Familien zerrissen werden, ob's in ein Kriegsgebiet geht oder nicht. Bitte halten Sie mit Ihrer persönlichen „Aktion miteinander“ dagegen und lassen Sie die Ärmsten nicht im Abseits stehen! Verschenken Sie mit dem Zahlschein ein Eintrittsticket für ein normales Leben!

Ihr Dr. Sepp Stranig



WILLI RESETARITS
ist Gesangskünstler
und Mitbegründer des
Integrationshauses

FOTO: LUKAS BECK

LIEBE LESERINNEN & LESER! LIEBE KINDER!

Man wähnt sich derzeit in einer verkehrten Welt: ein Erstaufnahmезentrum, das Flüchtlingen ersten Schutz bieten soll, wird zum Ausreisezentrum umbenannt. Menschen, die nichts getan haben, sollen vorsorglich eingesperrt werden, in die sogenannte Sicherungshaft. Die Wirtschaft sucht Lehrlinge, und gleichzeitig verwehrt man jungen, motivierten Menschen den Zugang zum Lehrstellenmarkt, weil es ja sein könnte, dass sie nicht bleiben können. Und die Mindestsicherung, die das Existenzminimum zum Leben absichert, soll für Flüchtlinge und Subsidiär Schutzberechtigte minimiert werden. Letzteres trifft übrigens auch Österreicherinnen und Österreicher, wenn ihre Leistung nicht dem Regierungswillen entspricht.

Es ist schwer, derzeit einen positiven Gestaltungswillen in der Politik zu erkennen. Statt Menschen in einer unsicheren Lebenslage zu unterstützen, Angebote zu machen, Perspektive zu geben, nimmt die Politik ihnen die Hoffnung auf eine positive Zukunft, erschwert ihnen das Leben. Man möchte denken, hier werden bewusst Probleme geschaffen, deren Lösung man dann auch gleich parat hat: Grenzen zu, Ausländer raus!

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Integrationshauses sind tagtäglich mit dieser Situation, mit diesen Hürden beschäftigt. Dabei ist es keine leichte Aufgabe, den Menschen immer wieder Mut zu geben. Aber Ihre Hilfe gibt uns Mut! Nehmen Sie daher beiliegenden Erlagschein, er kann, richtig eingesetzt, so vieles bewirken. Vielen Dank!

Grüssie,
Ihr/euer **Willi Resetarits**

Übrigens: Am 1. Mai ist wieder „Lachen hilft!“ im Stadtsaal. Es spielen **BlöZinger, Gregor Seberg, Erika Ratcliffe** und **Christoph Fritz**. Ein wunderbarer Abend, mit neuen Namen. Lassen Sie sich das nicht entgehen! Karten gibt es im Stadtsaal.

DER MUT DER VERZWEIFLUNG

DIE KÜRZUNG DER MINDESTSICHERUNG bedroht Flüchtlinge und Subsidiär Schutzberechtigte.

Latif kam 2015 aus dem Irak nach Österreich. Mit seiner Frau Maria und vier Kindern machte er sich auf den langen, schwierigen Fluchtweg und landete im Murtal in der Steiermark. Dort kam dann ihr fünftes Kind, Tochter Najla zur Welt. Wegen einer notwendigen Operation für ihren Sohn kam die Familie schließlich 2016 nach Wien, wo sie jetzt in einer Mietwohnung wohnt. Seit 2016 haben sie subsidiären Schutz, also ein temporäres Aufenthaltsrecht.

Seitdem die Familie in Wien ist, wird sie in unserer Beratungsstelle betreut. Beraterin Martina ist begeistert: „Es ist wirklich bewundernswert, was die Familie bis jetzt geschafft hat.“ Überhaupt legt Vater Latif höchsten Wert auf eine gute Ausbildung für seine Kinder. Er selbst ist Diplomingenieur, Hoch- und Tiefbau. Jetzt muss er immer wieder Gelegenheitsjobs machen. Aber selbst dem AMS ist es jetzt wichtiger, dass er weiter Sprachkurse macht, weil es bei seiner Qualifikation nicht das Ziel ist, Hilfsarbeitsjobs zu machen. Mutter Maria besucht derzeit einen Sprachkurs und kümmert sich sonst um die Kinder. Auch kein leichter Job.

Finanziell ist es schwierig. Die Mietwohnung mit 83m² kostet 840 Euro im Monat, dazu kommen die Kosten für Energie mit 162,30 Euro im Monat und die sonstigen Kosten für den Lebensbedarf. Aus der Grundversorgung bekommt die Familie 430 Euro für die Erwachsenen, 400 Euro für die vier Kinder und 300 Euro Mietzuschuss, insgesamt also 1.130 Euro. Als Richtsatzergänzung zur Grundversorgung bekommen sie 1.336,64 Euro Mindestsicherung. Zumindest hat der älteste Sohn jetzt eine Lehrstelle als Einzelhandelskaufmann und sorgt so für sich selbst. Mit gesamt 2.466,64 Euro muss die sechsköpfige Familie derzeit auskommen. Familienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld erhält die Familie nicht, weil sie derzeit nicht arbeiten und mit ihrem Status keinen Anspruch haben.

Nun plant die Regierung eine Streichung der Mindestsicherung für subsidiär Schutzberechtigte. „Wenn dieses Gesetz kommt, dann bekommen sie nur mehr die Grundversorgung von 1.130 Euro. Privat wohnen ist damit nicht mehr möglich. Armut droht. Und es muss wieder ein betreuter Wohnungsplatz gesucht werden“, beschreibt Martina das be-

fürchtete Szenario. „Und ich kann Latif nur raten, möglichst bald einen Job zu finden. Mit 50 Jahren nicht einfach.“ Wie es weiter geht, wenn das Gesetz wirklich so kommt, weiß niemand. Es herrscht der Mut der Verzweiflung.

Betroffen wäre auch Zaira, eine alleinerziehende Mutter aus Tschetschenien. Sie ist traumatisiert von erlebter Gewalt, hat wenig Schulbildung und kann sich sehr schlecht konzentrieren. Deutsch lernen fällt ihr schwer. Und ihre Kinder brauchen ihre volle Aufmerksamkeit, damit fehlt auch oft die Zeit. Zwar hat sie Asyl bekommen und ist damit einer Österreicherin rechtlich gleich gestellt, aber das neue Gesetz zur Mindestsicherung sieht Sprachkenntnisse auf Niveau B1 vor, um



DIE GANZE FAMILIE kommt zum Gespräch mit Beraterin Martina

den vollen Richtsatz zu erhalten. Für viele ist das ein Problem, weil sie Prüfungssituationen nicht gewohnt sind. „Auch wird nicht auf die individuellen Stärken und Schwächen der betroffenen Personen eingegangen, und gerade Schreibaufgaben wie das Verfassen eines offiziellen Schriftstückes fallen schwer. Auch wenn man vielleicht sonst schon viel versteht. Und dass jetzt deswegen die Mindestsicherung gekürzt und die Existenz gefährdet wird, macht die Situation für viele noch schwieriger“, betont Ursula, Sprachtrainerin im Integrationshaus.

„Was hier geplant ist, ist Zukunftsraub und Menschen werden bewusst in die Armut getrieben. Die Politik betreibt Desintegration, um dann Argumente gegen Flüchtlinge zu haben“. Wie es weitergehen soll, kann auch Martina nicht sagen.

DER BESUCH DES PRÄSIDENTEN

EIN BESONDERER TAG für die Jugendlichen im Projekt JAWA^{next}. Und für das ganze Integrationshaus.

Ende Februar hatten wir großen Staatsbesuch im Integrationshaus: Bundespräsident Alexander Van der Bellen und seine Frau Doris Schmidauer besuchten erstmals das Integrationshaus. Ehrenobmann Willi Resetarits erzählte Geschichten aus der Geschichte des Integrationshauses, vom Lichtermeer, vom Bezug des Hauses und den Vorurteilen der Anrainer*innen, die aber bald verschwanden, sobald die Flüchtlinge das Haus bezogen und man die Menschen kennenlernte. Geschäftsführerin Andrea Eraslan-Weninger griff die aktuellen Probleme des Hauses auf, wie die geplanten Kürzungen der Mindestsicherung und integrierender Maßnahmen für Flüchtlinge, aber auch die Nicht-Rücksichtnahme der Politik auf die NGOs und deren Expert*innen. Und Vorstandsvorsitzende Katharina Stemberger schließlich wagte den Blick in die Zukunft und äußerte den Wunsch eines Begegnungszentrums im Integrationshaus.

Danach wurde das Projekt JAWA^{next} besucht. Vorrangiges Ziel von JAWA^{next} ist es, Jugendliche durch verschiedene Bildungsmodule sowie praktisches Bewerbungstraining und Betriebspraktika für eine Lehrausbildung fit zu machen und eine Lehrstelle zu finden. Vom Besuch des Präsidenten waren die Jugendlichen sehr angetan:

Abdalrohman: „Der Herr Bundespräsident hat uns besucht. Wir waren an diesem Tag ein bisschen unter Stress. Wir haben ihn in unserer Muttersprache begrüßt und wir haben dem Herrn Präsidenten ein paar Fragen ge-



v.l.n.r.: Sepp Stranig, Andrea Eraslan-Weninger, Katharina Stemberger, Doris Schmidauer, Alexander Van der Bellen, Willi Resetarits

stellt. Meine Frage war: Welche Jobs er in seinem Leben gemacht hat. Der Bundespräsident hat gesagt, dass er viele Jobs gemacht hat und an der Universität studiert hat. Dann hat er noch gesagt, dass er eigentlich nichts Technisches kann, nicht so wie ich. Ich möchte LKW-Techniker werden.“

Modar: „Es war der Tag der Muttersprache und der Herr Bundespräsident und seine Frau sind ins Integrationshaus zu Besuch gekommen. Es gab sehr viele Journalisten mit Kameras. Nach den Fragen haben die Jugendlichen ein paar Selfies gemacht. Der Herr Bundespräsident war sehr nett und sympathisch. Er hat eine sehr positive Ausstrahlung und hat immer ein Lächeln in seinem Gesicht.“

Jwaan: „Der Herr Präsident war im Integrationshaus und hat uns besucht. Wir, die Jugendlichen, haben uns gut vorbereitet, um den Präsiden-

ten zu empfangen. Was mir echt gefallen hat: Wir konnten ihm Fragen stellen und hatten direkt mit ihm Kontakt. Seine Frau war sehr höflich und freundlich, sein Team auch. Frau Roobina (Anm: die Kursleiterin) war die ganze Zeit nervös. Herr Stefan (Anm: ein Trainer) im Hemd war das Beste!“

Aysel: „Der Herr Bundespräsident ist mit seiner Frau gekommen und es waren auch Bodyguards dabei. Wir waren viele Jugendliche und haben für ihn ein großes Plakat gemacht, außerdem haben wir ihn in vielen Sprachen begrüßt. Er konnte Deutsch, Türkisch, Serbisch und Italienisch erkennen.“

Hawa: „Der Herr Bundespräsident, seine Frau und seine Bodyguards und ein paar Journalisten haben uns im Integrationshaus besucht. Er war wirklich sehr cool.“

*JAWA^{next} ist finanziert aus Mitteln des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds. In Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Wien.



RÜCKSCHRITT IN DER ARMUTSBEKÄMPFUNG

INTEGRATION WIRD BEHINDERT. Der derzeitige Beschluss zur Mindestsicherung hätte gravierende Auswirkungen auf die Betroffenen.

Der nun vorliegende Ministerratsbeschluss zur **Mindestsicherung** bedeutet einen massiven Rückschritt in der Armutsbekämpfung und bewirkt, dass für Flüchtlinge und Subsidiär Schutzberechtigte zukünftig kein tragfähiges soziales Netz mehr zur Verfügung steht. Die Umsetzung würde einen riesigen Rückschritt in der Sozialpolitik bedeuten!

Subsidiär Schutzberechtigte sollen nur mehr Leistungen in der Höhe der Grundversorgung erhalten. Subsidiär Schutzberechtigte, die privat wohnen und derzeit Mindestsicherung beziehen, würden zukünftig durch die Herabstufung nur noch 365 Euro im Monat erhalten. Dies hätte gravierende Auswirkungen auf die Betroffenen. Bei vielen wäre die Existenzsicherung gefährdet, sie wären von Obdachlosigkeit bedroht und einem Verarmungsprozess ausgesetzt. Sie müssten daher wieder in organisierten Unterkünften versorgt werden. Dies wäre im Sinne einer Verselbstständigung vollkommen widersinnig.

Kritik an der Verknüpfung der Sozialhilfe mit Sprachkenntnissen. Weiters sieht der vorliegende Entwurf vor, dass 35% der Leistung der Sozialhilfe von der Vermittelbarkeit auf dem Arbeitsmarkt abhängig ist. Dadurch ist die Leistung nicht mehr existenzsichernd. Die Vermittelbarkeit gilt als erfüllt, wenn Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 (Deutsch) oder C1 (Englisch) und



ANDREA ERASLAN-WENINGER ist Geschäftsführerin des Integrationshauses

FOTO: LUKAS BECK

die Erfüllung der integrationsrechtlichen Verpflichtungen nachgewiesen werden. Das Integrationshaus lehnt eine Verknüpfung von Sprachkenntnissen als Anspruchsvoraussetzung für Sozialhilfe entschieden ab. Die vorgeschlagene Regelung widerspricht der Genfer Flüchtlingskonvention und der Statusrichtlinie. Obwohl intendiert ist, dass alle Sozialhilfebezieher*innen – auch österreichische Staatsbürger*innen – die Voraussetzungen erfüllen müssen, ist naheliegend, dass geflüchtete Menschen wesentlich höhere Hürden zu überwinden haben. Für diese wird über das Erfordernis der B1 Prüfung hinaus eine Wartefrist eingeführt. Diese kann sehr unterschiedlich lang sein und hängt vom mitgebrachten Bildungsstand und den individuellen Voraussetzungen und Lernerfahrungen ab.

Verselbständigung und Integration wird behindert. Umfassende Bildungsangebote und ein früherer voller Zugang zum Arbeitsmarkt würden dazu beitragen, das System der Mindestsicherung/Sozialhilfe zu entlasten und eine raschere und bessere Integration in den Arbeitsmarkt begünstigen.

Danke und Bitte. Sie haben aufgrund der letzten Ausgabe der Guten Zeitung (23 c) eine Summe von **102.769,65 Euro** gespendet. Dafür möchte ich mich recht **herzlich bedanken**. Bitte unterstützen Sie das Integrationshaus. **Helfen Sie helfen!** Geben Sie Flüchtlingen eine Zukunft!

Helfen Sie helfen!

1 DIESER ZEITUNG LIEGT EINE ZAHLUNGSANWEISUNG BEI.

Mit dieser Zahlungsanweisung können Sie helfen. Dem Integrationshaus und den Menschen, die dort ein Zuhause gefunden haben.

2 NEHMEN SIE DIESE ZAHLUNGSANWEISUNG.

Bringen Sie sie zu Ihrer Bank.
Achtung: Am Schalter auf **SPENDE** hinweisen.

3 SPENDEN SIE! BAR ODER PER ÜBERWEISUNG.

Bank Austria, IBAN: AT20 1200 0006 7113 0300
BAWAG P.S.K., IBAN: AT05 6000 0000 9191 6000
Erste Bank IBAN: AT51 2011 1837 4381 5801

4 ACHTUNG! ES GELTEN NEUE REGELN FÜR DIE SPENDENABSETZBARKEIT:

Wenn Sie möchten, dass Ihre Spenden an das Integrationshaus steuerlich abgesetzt werden, bitten wir Sie, uns einmalig Ihr Geburtsdatum bekannt zu geben. Kontakt: Simone Gebhart, s.gebhart@integrationshaus.at, 01 212 35 20 - 12



Bitte geben Sie Flüchtlingen eine Zukunft!